



entstehungsgedichte

@Stimmgabel Offensichtlich findest du keinen Zugang zur Ironie (ironischen Überzeichnung) zwischen den schwarzen Zeilen auf weißem Grund*, aber auch innerhalb der (m. E. durchaus lakonischen!) Verse (bspweise: „und wische / einmal feucht / durchs zimmer“), musst Lyrlchs Jammerei (Theatralik) demnach für bare Münze nehmen. Bei dieser Lesart ergibt sich natürlich ein gänzlich anderes Gedicht, mit ebenso gänzlich anderem Tenor. Schade.

Was die „Leer_Pointe“ und ihren Zusammenhang an den Kontext des Gedichts betrifft:

Arsch und Herz sind zweifelsfrei ein Teil (genauer: zwei Teile) vom Lyrl. Was heißt das nun, nicht bloß **aus** dem Herzen- sowie **aus** dem Arsch (synonym für Bauch) heraus zu dichten, sondern tatsächlich **mit** beidem (zu „stempeln“)? Für mich hieße das, nicht bloß geistig, sondern auch körperlich **im** Gedicht vorhanden zu sein. Ergo: Teil des Gedichts zu sein. Und umgekehrt. Sozusagen als Kulmination der Identifikation.

Und welcher Dichter kennt nicht den Wunsch, mit dem Objekt seiner Leidenschaft – dem Gedicht – zu verschmelzen? Poetische Verblendung? Mag sein.

Tja, und vom „Teil“-weise gelangt Lyrl in der Schlussstrophe zur rhetorischen (m. E. wieder augenzwinkernd zu betrachtenden) Frage seiner Signatur.

Für mich eine runde Sache.

*Dein „Schwarz auf Weiß“ in allen Ehren, doch vielleicht – um Missverständnissen vorzubeugen - sollte ich meinem nächsten Gedicht eine Hörversion für dich beifügen? :wink:

Gruß.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).